

Wohnen mit Lebensqualität

Zur Zukunft des Wohnens alter
und hoch betagter Menschen

„Servicedienst - Wohnen im Alter“

Ein Konzept der Alten Löwen

Die Zukunft des Wohnens von Seniorinnen und Senioren ist die Stadt, sind die eigenen vier Wände

„Zurück in die Städte“ lautet der Trend, insbesondere bei älteren Menschen, werden dort doch alle Daseinsgrundfunktionen befriedigt. Der Wohnungsmarkt ändert sich, die Älteren geben mehr und mehr den Ton an. Der zunehmende demografische Wandel wird für die Wohnungswirtschaft weitere Veränderungen mit sich bringen, die Zahl der Haushalte wird zwar abnehmen, die Nachfrage nach altengerechten Wohnformen wird aber deutlich ansteigen.

Individuelles und gesellschaftliches Ziel: Lebenslanges Wohnen in der eigenen Wohnung

Die Zahl alter und hoch betagter Menschen wird bereits in naher Zukunft rapide zunehmen, gleichzeitig sinkt die Zahl der zur Verfügung stehenden helfenden Angehörigen. Dennoch steht ein Wunsch bei den älteren Menschen klar im Vordergrund: Sie möchten ihren Lebensabend von den eigenen vier Wänden aus gestalten. Untersuchungen haben ergeben, dass selbst bei bereits pflegebedürftigen Personen nur 13 Prozent Interesse haben an stationären Einrichtungen. Die Senioren werden auch bereit sein, für Betreuung, soziale und andere hausnahe Dienstleistungen mehr Geld auszugeben, sinkt doch der Bedarf an Konsumgütern im hohen Alter in erheblichem Maße.

Bedarfsgerechter Wohnraum plus Dienstleistungen, die Sicherheit, soziale Kontakte, Versorgung, Teilhabe gewährleisten

Viele Seniorinnen und Senioren wohnen und leben alleine. Für alte und vor allem hoch betagte Menschen ist das Wohnen im Alter verbunden mit Bedürfnissen nach Sicherheit und bedarfsgerechter Unterstützung und Versorgung. Gleichzeitig wollen sie am sozialen Leben in ihrem Umfeld teilhaben. Immer mehr von ihnen suchen nach Lebens- und Betreuungskonzepten, die diesen Bedürfnissen gerecht werden. Sie müssen bezahlbar sein und ein möglichst langes selbstständiges Leben in der eigenen Wohnung und im vertrauten Umfeld ermöglichen. Der Zugang zu solchen Dienstleistungen entscheidet in zunehmendem Maße über die Attraktivität einer Wohnung.

Familienunterstützung schwindet, Nachfrage nach Kontakten, Beratung und hausnahen Diensten steigt

Wie erwähnt, werden die Folgen der durch den demografischen Wandel bedingten Überalterung verstärkt durch die geringer werdende Zahl der helfenden Familienangehörigen. Daher wird die Nachfrage nach Unterstützung, individueller Beratung und nach hausnahen Versorgungsmöglichkeiten stark ansteigen, vor allem in den Bereichen Gesundheit/Pflege/Haushalt und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Zugang zu Leistungen in Normalwohnungen

Der breite Wunsch nach einem möglichst langen selbstständigen Leben in den eigenen vier Wänden, auch wenn Hilfe und Unterstützung benötigt wird, macht neben bedarfsgerechtem Wohnraum den Zugang zu Leistungen aus normalen Wohnungen heraus notwendig, unabhängig von der familiären Situation alter und hoch betagter Menschen. Dafür werden auf Dauer flächendeckende Systeme von Kommunikation, Kontaktaufnahme und Zugang zu hausnahen Diensten und Leistungen notwendig sein.

Die bisherigen Systeme reichen nicht aus

Die bisherigen Vorstellungen gehen davon aus, dass selbstständiges Wohnen allein lebender alter und hoch betagter Menschen, die Zugang zu hausnahen Diensten und/oder zur pflegerischen/medizinischen Versorgung benötigen, die Ausnahme ist. Derzeit wohnen sie entweder in „betreuten“ Anlagen oder werden ggf. von Familienangehörigen unterstützt. Die jetzigen Gegebenheiten berücksichtigen weder den demografischen Wandel und die höhere Lebenserwartung, noch die veränderten Familienstrukturen und Lebenseinstellungen.

Düsseldorf hat zurzeit fast 100.000 Einwohner im Alter von über 65 Jahren, die Hälfte davon lebt alleine. Über 75 Jahre (hoch betagt) sind es fast 50.000. Die Struktur der Versorgungseinrichtungen besteht aus Altenheimen mit ca. 5000 Plätzen, aus seniorengerechten und „betreuten“ Wohnungen/Anlagen mit ca. 1500 Plätzen und aus ca. 40 seniorengerechten Einzelwohnungen. Diese „betreuten“ Wohnformen werden in der Regel nur in Wohnanlagen der Wohnungsgenossenschaften/-gesellschaften, der Verbände und privater Anbieter angeboten.

Auf 100.000 Einwohner über 65 Jahre, fast die Hälfte lebt davon alleine, kommen somit 6500 „betreute“ Wohnungen/Heim-Plätze. Außerhalb dieser Systeme leben allein ca. 40.000 hoch betagte Menschen in „normalen“ Wohnungen, verteilt in den Stadtteilen, Wohnbereichen und Wohnquartieren. Ihr Zugang zu hausnahen Diensten, zu sozialen Kontakten, zur pflegerischen/medizinischen Versorgung erfolgt individuell/familiär und wird mit zunehmendem Alter immer schwieriger und aufwändiger. Falls sie keine Unterstützung bekommen, droht vielen vor allem Vereinsamung und Isolation.

Umfassende gesamtstädtische Entwicklungen sind erforderlich

Für eine altersgerechte Stadt sind vielfältige, umfassende und längerfristige Entwicklungen notwendig, die die ganze Breite kommunalen Lebens umfassen muss. Dazu gehört insbesondere die Revitalisierung der Stadtteile, differenzierte Angebote der Wohnungswirtschaft, hausnahe Dienste, soziale Angebote der Träger, Stadt, Kirchen, z. B. Kompetenzzentren, sowie ambulante und teilstationäre Einrichtungen.

Der „**Servicedienst - Wohnen im Alter**“, ein Konzept der Alten Löwen

Um bereits schon heute der Gefahr von Isolation, Vereinsamung und Unterversorgung entgegen zu wirken, ist ein einfaches und effektives Kontakt-, Kommunikations- und Vermittlungssystem erforderlich, das übertragbar ist auf die verschiedensten Wohnbereiche und das sich durch hohe Flexibilität auszeichnet.

Das nachstehende Konzept entspricht diesen Vorstellungen. Es wurde mit Experten aus Sozialarbeit und Wohnungswirtschaft auf der Grundlage einer Befragung von Bewohnern/Bewohnerinnen einer Seniorenwohnanlage entwickelt. Es hilft Wohnungsgesellschaften/Hauseigentümern und Vermietern in der Unterstützung von hoch betagten Bewohnern. Weil es auf die Versorgung in Normalwohnungen zugeschnitten ist, kann es übertragen werden auf die verschiedensten Wohnbereiche und flexibel und individuell angepasst werden.

Für die Vermieter von Normalwohnungen ist der „**Servicedienst - Wohnen im Alter**“ auch von großer wirtschaftlicher Bedeutung, weil für die Vermietung von bedarfsgerechten Wohnungen an hoch betagte Mieterinnen und Mieter in Zukunft der Zugang zu sozialen Netzen, hausnahen Diensten und Versorgung gehört.

Die fünf Module des „Servicedienst - Wohnen im Alter“

Kontaktpflege mit hoch betagten Bewohnerinnen und Bewohnern, um Einsamkeit und Isolation entgegen zu wirken und um Unterstützungsbedarf zu erkennen

1. Vermittlung vorhandener, ggf. kostenpflichtiger Dienste, Hilfen und Leistungen unterschiedlichster Art, je nach den Bedürfnissen
2. Zusammenarbeit zur fachlichen Beratung und Unterstützung bzw. Nutzung der bestehenden wohnbereichsnahen sozialen, kulturellen und pflegerischen Angebote von Verbänden/Kirchen/Vereinen/kommunalen Diensten
3. Ehrenamtliche/nachbarschaftliche/gemeinschaftliche Kontakte und Hilfen (soziale Netze), die übernommen, angeregt und/oder aufgebaut werden
4. Installation eines Notruf-Systems (Drittanbieter), das bei Bedarf Notfall-Sicherheit für die Bewohner und Vermieter ermöglicht

Kontakt- und Service-Manager/in

Basis des Konzeptes ist der/die **Kontakt- und Service-Manager/in**, der/die die Servicedienst-Module umsetzt. Er/sie ist beim Eigentümer/Vermieter angestellt oder von ihm beauftragt. Auch andere Formen und Strukturen sind möglich. Er/sie besucht regelmäßig alle hoch betagten Bewohner und ist zu festgelegten Zeiten im Wohnbereich präsent und ansprechbar. Sein Tätigkeitsumfang bemisst sich nach der Zahl der zu betreuenden Wohnungen.

Zur Teilrefinanzierung bestehen verschiedene Arbeitmarktinstrumente. Ebenso geförderte Beschäftigungsmöglichkeit älterer und/oder behinderter Arbeitnehmer.

Qualifizierung/Fachliche Begleitung

Für die Gespräche mit Hochbetagten und die Lösung differenzierter Fragestellungen benötigt der/die **Kontakt- und Service-Manager/in** eine Tätigkeitsbeschreibung, eine fachliche Qualifizierung und Beratung.

Für die Aufgabe kommen aufgeschlossene, kontaktbereite und lebenserfahrene Menschen in Frage, die qualifiziert und fachlich angeleitet werden müssen.

Anmerkung in eigener Sache

Die Alten Löwen leisten mit diesem Konzept einen Diskussionsbeitrag zur Verbesserung der Lebensqualität alter und hoch betagter Menschen und zum langen Verbleib im Stadtteil. Auf Wunsch beraten wir gerne bei der Umsetzung.

Düsseldorf, im Juni 2006

Alte Löwen
Hilfe für die Ältesten in Düsseldorf.
Der Förderverein e.V.
Franz-Josef Göbel, Vorsitzender

Telefon 0211/ 2800-7010
E-Mail info@alte-loewen.de
www.alte-loewen.de
Telefon 0211/ 636875

Stadtsparkasse Düsseldorf
BLZ 300 501 10
KtoNr. 40010274